Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Sonnabend den 7. Juli 1855. Nr. 311.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. Juli. Der Prinz von Preußen reist nach Petersburg. Familien-Angelegenheiten ohne politische Bedeutung.

London, 7. Juli. Nachtsitzung. Die Regierung verspricht die strengste Untersuchung der Beschwerden über die Polizei wegen der Hydepark-Vorfälle.

Paris, 6. Juli. Aus Barcelona wird gemeldet, daß General Zappatero im Besitze des Forts Atavazanes, die anderen Forts im Besitze der Truppen seien.

Paris, 6. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren $91\frac{3}{8}$ gemeldet. Die 3pCt. Rente eröffnete zu 66, 65, wich durch beunruhigende Gerüchte, die neue Anleihe betreffend, auf 66, 30 und schloß zu diesem Course geschäftslos und in ziemlich matter Haltung. Consols von Mittags 1 Uhr waren nicht eingetroffen. 3pCt. Rente 66, 30. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 92, 60. Französisch-Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 625.

London, 6. Juli, Mittags 3 Uhr. Consols $91\frac{1}{4}$.

Wien, 6. Juli. Feste Stimmung. Loose und Nordbahn-Aktien beliebt. 5pCt. Metalliques $78\frac{1}{2}$. Nordbahn 200. Bankaktien 988. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 310. Gold $28\frac{1}{4}$. Silber 23.

Liverpool, 6. Juli. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

Telegraphische Nachrichten

Danzig, 5. Juli. Der Dampfer „Bulldog" ist hier eingetroffen. Derselbe hatte die Flotte der Alliirten, welche theils vor Kronstadt, theils bei der Insel Nargen lag, am 1. d. verlassen. Mit demselben sind keine Meldungen über Vorfälle von einiger Bedeutung eingetroffen. Der Gesundheitszustand des Admiral Seymour bessert sich.

Vom Kriegsschauplatze.

[Bericht des Generals Pelissier vom 22. Juni.] Auf dem französischen Kriegs-Ministerium ist folgender Bericht des Generals Pelissier eingelaufen:

Hauptquartier vor Sebastopol, 22. Juni 1855. Herr Marschall! Seit Eroberung der am 7. Juni genommenen Außenwerke hatte ich rasch alle Anordnungen getroffen, um aus denselben die Basis unseres Angriffs auf die Karabelnaja-Vorstadt selbst zu machen. Wir hatten diese Werke mit einer gewaltigen Artillerie armirt; die russischen Verbindungswege und Waffenplätze waren zu unserer Benutzung umgewandelt, das Terrain und die Dispositionen zum Kampfe nach allen Theilen hin untersucht worden; die verbündeten Heere hatten sich in ihre Aufgabe getheilt. Die Engländer sollten das große Sägewerk angreifen, und wir sollten den Malakoff, das Sägewerk an der Kielbucht und die Verschanzungen, welche die äußerste Vorstadt decken, nehmen. Ich brauche Ihnen, Herr Marschall, nicht erst die Folgen zu veranschaulichen, die das Gelingen einer solchen Operation nach sich gezogen haben würde. Seit unseren letzten Erfolgen verhieß die Haltung des Feindes und die Begeisterung unserer Truppen den Sieg. Es war nicht mehr zu zaudern.

Im Einverständnisse mit Lord Raglan überschütteten wir am 17. Juni den Platz Sebastopol und besonders die Werke, die wir zu nehmen beschlossen hatten, mit einem vernichtenden Feuer. Der Feind hörte bald auf, vom Malakoff und vom großen Sägewerk das Feuer zu erwiedern. Es ist wahrscheinlich, daß er seine Batterien zu schonen und sein Schießmaterial aufzusparen suchte, und daß er von unserer Artillerie nicht so mitgenommen wurde, als wir annehmen zu dürfen glaubten. Wie dem aber auch sein mag, die Ueberlegenheit unserer Kanonen bestärkte uns in dem Vorhaben, am 18. Juni anzugreifen; und in der vorhergehenden Nacht trafen wir die nöthigen Vorkehrungen, um unsere allgemeine Bewegung mit Tagesanbruch zu beginnen.

Drei Divisionen sollten am Kampfe Theil nehmen: die Divisionen Mayran und Brunet vom 2. Corps, die Division d'Autemarre vom 1.; die Division der Kaisergarde bildete die Reserve. Die Division Mayran hatte den rechten Angriffsflügel und sollte die Verschanzungen nehmen, die sich von der Batterie der Spitze bis zu dem Sägewerke an der Kielbucht erstrecken. Die Division Brunet sollte den Malakoff auf der rechten Seite umgehen, die Division d'Autemarre auf der linken manövriren, um dieses wichtige Werk zu nehmen. Die Aufgabe des Generals Mayran war sehr schwierig. Seine erste Brigade, welche Oberst Saurin vom 3. Zuaven-Regimente befehligte, sollte von der Kielschlucht auf der Stelle, wo sich die Wasserleitung befindet, ausgehen, an der linken Böschung der Schlucht hinziehen, sich soviel wie möglich vor dem Feuer der feinlichen Linien zu schützen suchen und dann die Batterie der Spitze durch die Kehle umgehen. Die zweite Brigade unter der Leitung des Generals de Failly sollte den rechten Flügel des Sägewerkes an der Kielbucht erstürmen. Sie war mit allen Ersteigungs-Werkzeugen versehen. Die besondere Reserve dieser Division war 2 Bataillone des ersten Regiments der Garde-Voltigeure stark. Die sämmtlichen Truppen waren am frühen Morgen auf ihrem Posten aufgestellt worden. Von der Division Brunet stand eine Brigade in der Fronte und auf dem rechten Flügel der Redoute Brancion (dem grünen Hügel), die andere in der hinteren Parallele und auf dem rechten Flügel dieser Redoute. Eine ähnliche Aufstellung war für die Division d'Autemarre verfügt worden: die Brigade Niol auf der Fronte und dem linken Flügel der Redoute Brancion; die Brigade Breton in der hinteren Parallele. Zwei Artillerie-Batterien, die im Stande waren, à la bricole zu manövriren, waren hinter der Redoute Brancion aufgestellt, um zum Angriffe auf die Stellungen des Feindes verwandt zu werden, wenn es uns gelingen sollte, uns derselben zu bemächtigen. Die Division der Kaisergarde, welche die allgemeine Reserve der drei Angriffs-Kolonnen bildete, war hinter der Viktoria-Redoute aufgehäuft.

Ich hatte zu meiner Stellung die Lancaster-Batterie ausersehen, und von dort sollte ich auch zu der allgemeinen Bewegung das Zeichen durch Sternraketen geben. Trotz der großen Terrain-Schwierigkeiten, trotz der von dem Feinde aufgehäuften Hindernisse, und obwohl die Russen, welche offenbar von unserem Vorhaben Kunde hatten, auf der Hut und schlagfertig waren, um den Angriff zurück zu werfen, ist doch Grund zu der Annahme vorhanden, daß das Ziel erreicht worden wäre, wenn der Angriff allgemein und gleichzeitig auf der ganzen Ausdehnung der Linie erfolgt, wenn auf derselben Raschheit und Ineinandergreifen bei den Anstrengungen unserer tapferen Truppen obgewaltet hätte. Leider war dem nicht so, und unser Unternehmen scheiterte durch ein unbegreifliches Mißgeschick.

Noch war ich mehr als 1000 Metres von dem Punkte entfernt, von dem aus ich das Zeichen geben sollte, als ein heftes Gewehrfeuer, das von Zeit zu Zeit durch Kartätschenschüsse unterbrochen wurde, mir Kunde gab, daß auf dem rechten Flügel das Gefecht bereits heftig entbrannt sei. Und in der That, kurz vor 3 Uhr hatte General Mayran mein Signal in einer von der Redoute Brancion geworfenen Bombe mit feurigem Schweife zu erblicken geglaubt. Vergebens wurde ihm vorgestellt, daß er im Irrthum sei.

Dieser tapfere und unglückliche General giebt Befehl, den Angriff zu eröffnen. Die Obersten Saurin und de Failly brechen los, der erste Anlauf war vortrefflich; aber kaum waren diese Spitzen der Kolonnen in Marsch, als ein Regen von Flinten- und Kartätschen-Kugeln über sie hereinbrach. Dieses vernichtende Kartätschenfeuer kam nicht blos von den Werken, die wir nehmen wollten, sondern auch von den feindlichen Dampfern, die mit voller Dampfkraft herbeieilten und mit eben so viel Glück als Gewandtheit manövrirten. Doch wird es bei ihnen wohl nicht ohne einige Beschädigungen, die wir ihnen beibrachten, abgegangen sein. Dieses furchtbare Feuer hemmte die Anstrengung unserer Truppen. Es wurde unseren Soldaten unmöglich, voran zu marschiren, aber nicht einer that einen Schritt zurück; und jetzt gerade wurde General Mayran, der bereits zweimal getroffen worden war, von einem Kartätschenschusse niedergestreckt und mußte das Kommando seiner Division verlassen.

Dies alles war das Werk eines Augenblicks gewesen, und General Mayran war bereits vom Kampfplatze fortgetragen worden, als ich von der Lancaster-Batterie das Zeichen gab. Die übrigen Truppen ließen sich nun in den Kampf ein, um die voreilige Bewegung der Division des rechten Flügels zu unterstützen. Diese tapfere Division, die durch den Verlust ihres Generals einen Augenblick durch einander gerathen war, ordnete sich auf General de Failly's Zuruf wieder rasch. Die im Kampfe befindlichen Truppen, welche von dem 2. Bataillon des 95. Linien-Regiments und einem Bataillon der Garde-Voltigeurs unter dem tapferen Obersten Boudville unterstützt wurden, faßten in einer Terrain-Vertiefung, wo der General sie aufstellte, festen Fuß, und hielten sich hier mit Unerschrockenheit. Indeß von dieser Sachlage, die bedenklich werden konnte, unterrichtet, gab ich dem General Regnault de Saint Jean d'Angely Befehl, vier Bataillone der Garde-Voltigeurs von der Reserve zu nehmen und dieser Division zu Hilfe zu schicken. Die Generale Mellinet und Uhrich marschirten mit dieser schönen Truppe ab, sammelten wieder, was in der Kielschlucht zersprengt war, und gaben dem General de Failly eine zuverlässige Stütze, indem sie den Hintergrund der Schlucht besetzten. General Mellinet begab sich in Person auf den rechten Flügel des Generals de Failly mit einem Grenadier-Bataillon, das seit dem vorhergehenden Tage mit Bewachung der Schlucht beauftragt war, und wurde ihm durch Deckung seines rechten Flügels sehr nützlich.

Mit dem Angriffe des Centrums war es nicht besser gegangen. General Brunet hatte noch nicht einmal vollständig seine Dispositionen treffen können, als die Raketengarbe, welche das Signal geben sollte, bereits in den Lüften glänzte. Schon war seit zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten der ganze rechte Flügel vorzeitig in den Kampf verwickelt. Dessen ungeachtet rückten seine Truppen mit Entschlossenheit vor; aber ihr Muth scheiterte an dem wohlgenährten Feuer der Russen und an den unvorhergesehenen Hindernissen. Gleich am Anfange des Kampfes wurde General Brunet tödtlich durch eine Kugel gerade in die Brust getroffen. Die Fahne des 91. Regiments wurde durch eine Kanonenkugel zerschmettert, aber es braucht wohl nicht noch hinzugesetzt zu werden, daß die glorreichen Trümmer derselben von dem tapfern Regiment mitgenommen wurden.

General Lafont de Villiers übernahm das Kommando der Division und vertraute das der engagirten Truppen dem Obersten Lorencey an. Diese hielten Stand, während der Rest der Division die Laufgräben besetzte, um auf die Eventualitäten des Gefechtes vorbereitet zu sein.

Auf dem linken Flügel hatte General d'Autemarre nicht vor der Division Brunet zum Gefechte kommen können; auch vermochte er sich das vorschnelle Schießen, das von der Kielbucht herüberdröhnte, durchaus nicht zu erklären. Aber bei dem verabredeten Signale schickte er mit Ungestüm das 3. Regiment der Chasseur zu Fuß und das 1 Bataillon des 19. Linien-Regiments vor, die, dem Kamme der Karabelnaja-Schlucht folgend, bis zu der Verschanzung gelangten, welche dieselbe mit dem Malakoff-Thurme verbindet, diese Verschanzung überstiegen und so in den Ringwall selbst eindrangen. Schon stellten die Sappeurs vom Genie die Leitern für die noch verfügbare Mannschaft des 19. und für das 26. Regiment zurecht, deren Bewegung General d'Autemarre hinter seiner muthvollen Kolonnen-Spitze beschleunigte. Einen Augenblick konnten wir an Erfolg glauben. Unsere Adler waren auf den russischen Werken aufgepflanzt. Leider sollte dieser Hoffnungsstrahl bald wieder verschwinden. Unsere Verbündeten waren bei ihrem Angriffe auf das große Sägewerk auf solche Hindernisse gestoßen, und sie hatten ein solches Kartätschenfeuer zu erleiden, daß sie sich, trotz ihrer rühmlich bekannten Zähigkeit, bereits genöthigt gesehen hatten, den Rückzug anzutreten. So stark war der Eifer unserer Truppen, daß sie, ungeachtet dieses Umstandes, vorangegangen sein und ihren Angriff auf den Feind erneuert haben würden; doch der Mangel an Gleichzeitigkeit in dem Angriffe unserer Divisionen ließ den Russen freie Hand, uns mit Reserven und mit der Artillerie des großen Sägewerkes zu bedrängen, und der Feind verlor keinen Augenblick, um unseren tapfern Chasseurs zu Fuß sämmtliche Reserven der Karabelnaja entgegen zu werfen.

Vor so imposanten Streitkräften suchte, jedoch vergebens, der bereits von 5 Kugeln verwundete Kommand. Garnier v. 5. Bat. das eroberte Terrain zu behaupten. Gezwungen, der Uebermacht zu weichen, zog er sich über die Verschanzung zurück. General Niol sammelte seine durch das 39. Linienregiment verstärkte Brigade wieder; man wollte eine neue Offensivbewegung versuchen, um den Erfolg dieser neuen Anstrengung zu sichern, und ich schickte ihm auf die Meldung vom General d'Autemarre, daß seine Reserve nur noch aus dem 74. Linienregiment bestehe, das Regiment der Garde-Zuaven; aber da bei der Ankunft dieser Veteranen aus unseren afrikanischen Kriegen die Bewegung nicht mehr das zu einem Streiche dieser Art wünschenswerthe Zusammenwirken hatte, da sie nur aus einer einzigen Division bestanden, die weder auf dem linken noch auf dem rechten Flügel eine Stütze hatte, und dem Geschützfeuer des Sägewerkes ausgesetzt war, gegen welches unsere Verbündeten ihren Angriff suspendirten, so erkannte ich nur zu bald, daß jede günstige Aussicht verloren war. Eine neue Anstrengung hätte nur zu neuem nutzlosen Blutvergießen geführt. Es war 8½ Uhr, als ich Befehl ertheilte, überall in die Laufgräben zurückzukehren. Diese Operation wurde trefflich bewirkt, mit großer Ordnung und Kaltblütigkeit und ohne die geringste Verfolgung von Seiten des Feindes auf irgend welchem Punkte. Ein Theil der russischen Laufgräben blieb sogar von einigen unserer Leute besetzt, die sich nach und nach, und ohne daß der Feind wagte, sich gegen sie eines seiner Vortheile zu bedienen, zurückzogen.

Unsere Verluste waren groß; wir trugen Sorge, vom Beginn des Kampfes an die Mehrzahl der vom Feinde getroffenen Leute fortzuschaffen. Aber eine gewisse Anzahl unserer glorreichen Todten blieb auf dem Glacis oder in den Gräben des Platzes liegen. Die letzte Ehre wurde ihnen am folgenden Tage erwiesen.

Außer dem General Brunet und dem General Mayran — letzterer ist diese Nacht gestorben — haben wir einen in der ganzen Armee beliebten und geschätzten Offizier zu beklagen, den jungen und tapfern Oberst-Lieutenant der Artillerie de Laboussinière, welcher, als er die Wand eines mit Truppen angefüllten Laufgrabens erstieg und sich von einer seiner Batterien nach der Redoute Brancion begeben wollte, getödtet wurde. Es ist ein großer Verlust; er hätte eine herrliche Zukunft gehabt. Eine Menge tapferer höherer Offiziere ward verwundet, während sie das edelste Beispiel gaben. Offiziere des Generalstabes und Offiziere der Truppen haben vollständig ihre Schuldigkeit gethan, und besonders der Soldat zeigte sich bewunderungswürdig.

Unsere Verluste betragen an Offizieren 37 Todte und 17 Gefangene, an Unteroffizieren und Soldaten, die getödtet oder vermißt wurden, 1544; 96 Offiziere und 1644 Mann wurden am Abend des 18. in die Feld-Lazarethe gebracht.

Viele der für schwer gehaltenen Verwundungen sind beiweitem nicht so gefährlich, als Anfangs befürchtet wurde. Die Träger dieser ehrenvollen Narben werden in einiger Zeit wieder unter den Fahnen erscheinen.

Die Verluste haben weder den Muth noch das Vertrauen dieser tapferen Divisionen erschüttert. Sie wünschen nichts sehnlicher, als Gelegenheit zu erhalten, um den Feind diesen Tag theuer bezahlen zu lassen. Die Hoffnung und der Wille, zu siegen, leben in Aller Herzen, und Alle rechnen darauf, daß bei dem nächsten Kampfe das Glück nicht hinter dem Muthe zurückbleiben werde.

Genehmigen Sie 2c. Der Ober-Befehlshaber Pelissier.

Aus dem Lager vor Sebastopol sind englische Korrespondenzen vom 20. Juni zur Hand. Es ist aus allen ersichtlich, daß man im englischen Heere den mißlungenen Sturm vom 18. theils den mangelhaften Anordnungen, zumeist aber dem Umstande zuschreibt, daß Lord Raglan sich von General Pelissier bestimmen ließ, den Angriff am 18. bei Tagesanbruch zu machen, ohne zuvor, wie man übereingekommen war, die über Nacht in Stand gesetzten feindlichen Werke neuerdings zu beschießen. (Lord Raglan's gestern mitgetheilte Depesche läßt in dieser Beziehung sehr deutlich einen Vorwurf gegen Pelissier durchschimmern.) Was den Angriff zur Linken unter General Eyre, der blos eine Diversion sein sollte, betrifft, stellt sich jetzt heraus, daß englische Abtheilungen schon in die Stadt eingedrungen waren und sich in mehreren Häusern verschanzt hatten. Aber sie waren zu schwach, ihre Positionen zu behaupten, und traten in der Dunkelheit der Nacht den Rückzug an. Auf dieser Seite war schon die sogenannte Wespen-Batterie genommen, und ein kleines Häuflein bis hart an die Garten-Batterie vorgedrungen, doch mußten alle diese Errungenschaften — den eroberten Kirchhof vielleicht allein ausgenommen — aus Mangel an Unterstützung wieder aufgegeben werden. Bei allen diesen vereinzelten Angriffen scheinen die Engländer viel Leute verloren zu haben. Die nächste offizielle Depesche wird darüber Aufklärung geben. So viel scheint ausgemacht, daß die alliirten Generale nicht an Operationen im offenen Felde denken, bevor sie nicht die südliche Seite der Festung bemeistert haben. Alles deutet darauf hin, daß eine regelrechtere Belagerung des Malakoff und Redans mit Sappen, Minen 2c. im Werke ist und daß General Pelissier etwas nüchterner wurde. Es können Wochen vergehen, bis es wieder zu einem entscheidenden Angriffe kommt.

[Vom asiatischen Kriegsschauplatze] wird berichtet: Die Befestigung von Erzerum ist beendet; unter der Leitung des Obersten Calandrelli arbeiteten durch längere Zeit täglich 1000 Mann in drei Erdwerken, die die Namen Abdul Medschid-, Wassif- und Williams-Forts erhielten. Wassif und William Pascha befinden sich mit ihrem Hauptquartier in Kars, Mustafa Pascha verlegte das Oberkommando nach Suchum-Kale. Beide Armeen werden ansehnlich verstärkt.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Eine am 16. (28.) Juni in Petersburg erschienene Bekanntmachung des Militär-General-Gouverneurs sagt: „Im Laufe des 15. (27.) blieb die feindliche Flotte in ihrem früheren Standorte, und gingen außer häufigem Ab- und Zufahren einzelner Schiffe keine Veränderungen in ihrer Stellung vor." Ferner berichtet der „Russ. Inv." von „zwei erfolglosen Versuchen", welche im Laufe des Zeitraums vom 10. (22.) bis 15. (27.) Juni die Schiffe der feindlichen Flotte gegen die St. Petersburg zunächst gelegenen Punkte des südlichen finnländischen Ufers unternommen haben.

Am 10. (22.) Juni um 4 Uhr Nachmittags erschienen gegenüber dem Dorfe Maslak 2 Dampf-Fregatten und legten sich außerhalb unserer Schußweite vor Anker. Am 11ten um 10 Uhr Morgens steuerte ein Kanonierboot, das 4 Schaluppen mit Bewaffneten im Schlepptau hatte, gegen das Dorf Rembet. Dreihundert Ssaschen vom Ufer eröffneten diese Fahrzeuge ein Feuer auf den nahen Wald, Wahrscheinlich in der Voraussetzung, daß darin unsere Truppen verborgen seien, welche gleichwohl hinter dem Dorfe Maslak standen, in voller Bereitschaft den Feind anzugreifen, falls derselbe eine Landung versuchen sollte. Um 11 Uhr Morgens hörte das Feuer auf. Am 12. (24.) Juni ging die feindliche Flotille an den Nordsaum der Insel Revon-Ssaari und am 13. Mittags näherte sie sich Biork-Oe; hier trennte sich ein Kanonierboot von den Fregatten, ging auf 80 Ssaschen ans Ufer und that 6 vergebliche Schüsse auf den dort befindlichen Telegraphen. Trotz der Nähe des Feindes fuhr der bei diesem Telegraphen stehende Fähndrich Martschenko vom Steuermanns-Korps der Flotte ruhig in der angefangenen Signalisirung fort. An beiden Tagen hatten wir weder Getödtete noch Verwundete. Am 14. (26.) Juni trennte sich ein Dampfboot mit 2 Kanonierbooten von der Eskadre, die am nördlichen kronstädter Fahrwasser steht, und stellte sich bei der Mündung des Flusses Ssestra (nicht weit von der Gewehrfabrik von Ssestraretschie) 600 Ssaschen vom Ufer auf, während die Boote auf 400 Ssaschen nahe kamen und sich zu beiden Seiten vor dem Dampfschiff rangirten. Gegen 3 Uhr Nachmittags fing der Feind an, das Ufer zu beschießen und nach einer Kononade von etwa einer Stunde lichteten die Schiffe die Anker und stießen wieder zu ihrer Eskadre; hierbei wurde unsererseits der Unterfähnrich Schuster, vom Grenadier-Regimente Friedrich Wilhelm III. verwundet; außerdem hat uns das feindliche Feuer gar keinen Schaden zugefügt.

Die Privat-Korrespondenzen der englischen Blätter von der Ostsee-Flotte reichen bis zum 25. Juni. Daß bis zu diesem Datum nichts von Bedeutung gegen die großen Seefestungen Rußlands im Norden unternommen wurde, ist bekannt, aber erwähnungswerth ist es immer, daß sich in jedem neuen Briefe die Hoffnungslosigkeit eines Angriffs auf Kronstadt deutlicher ausspricht. Wenn es hoch kömmt, wird man einen Versuch machen, den russischen Schiffen mit Mörsern so viel Schaden als möglich zuzufügen, und es fehlt nicht an Offizieren, die sich von der Wirkung eines ausdauernden Vertikal-Feuers große Wirkungen versprechen. Ueber die, an sich unbedeutende Diversion in der Nähe von Narva, giebt der offizielle, von Admiral Dundas eingeschickte, Bericht Aufschlüsse. Aus den Privatberichten dürfte somit blos das mitzutheilen sein, was sie über die unterseeischen Höllenmaschinen sagen:

Nachdem mehrere von diesen explodirt waren, ohne den Schiffen gerade wesentlichen Schaden zugefügt zu haben, machte die Flotte am 21. auf diese heimtückischen Feinde große Jagd, und ehe der Tag zu Ende gegangen war, hatte man eine ganze Menge derselben aufgefischt. Man bediente sich dazu folgender Methode: Zwei Boote nehmen ein langes Tau zwischen sich, das durch angehängte Gewichte 10—12 Fuß unter der Oberfläche gehalten wird, während andererseits leere Fässer, die daran in Zwischenräumen von 150 bis 180 Fuß befestigt sind, ihm nicht gestatten, tiefer zu sinken. Die beiden Boote entfernen sich im Vorwärtsfahren so weit von einander, als es das zwischen beiden ausgespannte Tau gestattet. So wie das Tau durch eine ver-

senkte Höllenmaschine aufgehalten wird, merkt es die Bootsmannschaft an den schwimmenden Fässern, von denen das eine oder das andere natürlich dann am weitesten zurücktritt. So wie dies geschehen, nähern sich die beiden Boote einander, das Tau immer kürzend und straffer abspannend, bis dasselbe die Maschine nach sich aus der Tiefe herauszieht. Es sind deren so viele versenkt worden, daß bei manchem Zuge zwei auf einmal heraufgeholt wurden. Anfangs hielt man sie blos für Bojen, aber Admiral Seymour, der die erste untersuchte, wäre durch diesen Glauben bald um seine beiden Augen gekommen (es geht ihm wieder besser), denn er drückte unvorsichtig an die Feder und die Maschine explodirte ihm unter den Händen und beschädigte die um ihn stehenden Offiziere mehr oder weniger bedeutend. Jede dieser Maschinen besteht aus einem Kegel von galvanisirtem Eisen, der an der Basis 16, von der Basis bis zur Spitze 20 Fuß mißt, und in 3 Kammern abgetheilt ist. Die der Basis zunächst liegendende ist die größte und mit atmosphärischer Luft gefüllt, wodurch der eiserne Kegel mit der Grundfläche nach oben schwimmend erhalten wird. Im Mittelpunkt dieser Kammer befindet sich eine zweite, in dieser eine Röhre mit einem Zünder und einem Apparate, um diesen in Brand zu stecken. Letzterer besteht in zwei eisernen Stäbchen, welche mit Scharnieren versehen sind und durch Federn festgehalten aus der Oberfläche der Maschine an der Basis des Kegels hervorragen. So wie diese hervorragenden Stäbchen berührt werden, setzen sie inwendig einen Hebel in Bewegung, der pendelartig schwingt, und sodann eine kleine glasgefutterte Bleiröhre biegt oder bricht. Diese Röhre enthält einen leicht entzündlichen Stoff, und da gleichzeitig mit dem ersten Röhrchen ein zweites mit ihm in Verbindung stehendes, Schwefelsäure oder doch eine ähnliche Mischung enthaltendes gebrochen wird, entzündet sich die Masse, und theilt das Feuer vermittelst des oben erwähnten Zünders der an der Spitze des Kegels angebrachten 3. Kammer mit, die 10—12 Pfund feines Schießpulver enthält. Am äußersten Ende der Kegelspitze befindet sich überdies ein Messingring; an diesem hängt ein Tau mit so viel Granitstücken belastet, um den ganzen Apparat 9—10 Fuß unter dem Wasserspiegel schwebend zu erhalten. Kanonenboote haben aber einen geringeren Tiefgang, schlüpfen somit ungefährdet darüber hinweg. Für größere Schiffe dagegen sind die Dinger zu schwach geladen, und da man überdies jetzt weiß, wie man sie auffischen kann, haben sie so ziemlich alle ihre geheimnißvollen Schrecken eingebüßt. (Die Höllenmaschinen vor den russischen Forts vor Sebastopol sind ganz nach demselben Systeme gebaut, nur daß sie nicht so tief in die Erde versenkt und schwerer aufzufinden sind. Die hervorstehenden Druckfedern lassen sich unter Gras, Gestein und losem Erdreich leicht verstecken. Der Ort, wo sie versenkt sind, wird dem russ. Soldaten durch ein kleines in die Erde gestecktes Fähnlein bezeichnet. Sowie das dergestalt minirte Terrain vom Feinde bedroht wird, nimmt man die Wahrzeichen heraus.) Jedenfalls sind diese Maschinen gefährliche Spielzeuge. Admiral Dundas untersuchte eine der Zündröhren, die voll Wasser und Schlamm war und die man deshalb für unschädlich hielt. Plötzlich explodirte der Inhalt, und ein Glück war's, daß der Admiral und seine wißbegierige Umgebung mit dem bloßen Schrecken und einigen Schlammflecken im Gesicht davonkamen.

Die Russen sind übrigens fortwährend beflissen, die Befestigungen von Kronstadt zu verstärken. So ist in den letzten Tagen neuerdings ein Zweidecker aufgetakelt worden. Die Zahl der Dampfkanonenboote ist von 15 auf 21 gebracht worden; zu den abgetakelten quer vor der Dreifadenbank liegenden Linienschiffen hat sich ein neuer Zweidecker gesellt und die Küstenbatterien sind vervollständigt worden. Sowie die Kanonenboote der Alliirten sich nähern, sieht man, wie Kanoniere vom Lande nach den Schiffen, die den Hafeneingang vertheidigen, übergeschifft werden.

Preußen.

Berlin, 6. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Appellationsgerichtsrath Wellenberg zu Magdeburg den Charakter als Geheimer Justizrath; dem Kreis-Physikus Dr. Brach zu Lennep den Charakter als Sanitätsrath; so wie dem Berg-Amts-Justitiarius Ficinus zu Tarnowitz den Charakter als Bergrath; ferner den Rechtsanwalten und Notaren Dürre zu Magdeburg und Schmidt zu Seehausen in der Altmark den Charakter als Justizrath, dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Baron zu Magdeburg und dem Kreisgerichts-Salarienkassen-Rendanten Heupke zu Wanzleben den Charakter als Rechnungsrath, dem Stadt- und Kreisgerichts-Kanzleidirektor Siméon zu Magdeburg, dem Kreisgerichts-Kanzleidirektor Döring zu Calbe a. d. S. und dem Kreisgerichtssekretär Raeck zu Groß-Salze den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist von Schloß Glienicke über Potsdam nach Westfalen und der Rheinprovinz abgereist.

Berlin, 5. Juli. Der „Deutschen Volkshalle“ geht „aus Norddeutschland“ folgende Analyse einer neuen, vom 28. Juni datirten österreichischen Cirkular-Depesche zu:

„Mit der Mittheilung beginnend, daß die wiener Konferenzen eine Einigung der Dezember-Alliirten rücksichtlich des dritten Garantiepunktes nicht herbeigeführt haben, und daß demnach für Oesterreich der Grund einer aktiven Betheiligung an dem von den Westmächten begonnenen Kriege für jetzt wegfalle, erkennt Graf Buol die dennoch für Oesterreich noch immer fortbestehende Verpflichtung an, für eine Durchsetzung der vier Garantie-Punkte in ihrer Gesammtheit einzustehen und die zum Schutze des türkischen Territoriums eingenommene Stellung auch ferner zu behaupten, weshalb auch eine Reduzirung der österreichischen Streitkräfte in den Donauländern durchaus nicht stattfinde; die anderweitige Reduzirung aber nur in einer Weise vorgenommen werde, welche eine von den Ereignissen gebotene Kompletirung in kürzester Frist wieder möglich mache. Diese Auffassung entspreche nicht allein den mit den Westmächten und der Türkei abgeschlossenen Verträgen, sondern auch den Vereinbarungen mit dem deutschen Bunde. Weil Oesterreich dabei beharren müsse, daß der Letztere sich die 4 Garantiepunkte in ihrer Gesammtheit ebenfalls traktatmäßig angeeignet habe, so werde Frhr. v. Prokesch gleich nach der Rückkehr auf seinen Posten nach Frankfurt der Bundesversammlung eine die ganze Sachlage umfassende Mittheilung machen und damit den Antrag verbinden, die „Kriegsbereitschaft“ der Bundes-Kontingente einstweilen noch unverändert beizubehalten; weswegen schließlich die Bundes-Regierungen ersucht werden, ihre Vertreter am Bundestage in dieser Beziehung zeitig instruiren zu wollen. Es ist noch zu bemerken, daß in dieser Depesche auch einer vorläufigen Verständigung mit dem preußischen Kabinet gedacht wird. Ob aber eine solche Verständigung sich nur auf die Stellung des obigen Antrags, oder auch auf eine Billigung seines materiellen Inhalts bezieht, darüber ist leider keine genügende Auskunft zu erlangen gewesen.“

Was den letzteren Punkt, die angeblich schon erfolgte Verständigung mit Preußen betrifft, so versichert die „Pr. C.“ mit Bezug auf dieselbe Nachricht, „daß an maßgebender Stelle in dieser Angelegenheit eine Beschlußnahme hier noch nicht erfolgt sei.“

Berlin, 6. Juli. Die von der „N. Pr. Z.“ gemeldete Verhaftung des fürstl. lippeschen Kabinetsraths Dr. Fischer während seines Aufenthaltes in Gotha giebt, so komisch dieser Vorfall einerseits wegen der dabei meistbetheiligten Persönlichkeit, andererseits durch die Dimensionen der hier im Konflikt befindlichen Staaten erscheint, doch zu wichtigen völkerrechtlichen Erwägungen Veranlassung, die ohne Zweifel auch beim Bundestage geltend gemacht werden dürften. Für die Entscheidung der hier in Frage kommenden Momente des Strafrechts und des deutschen öffentlichen Rechts liegt übrigens ein preußischer, von dem hiesigen Kammergericht abgeurtheilter Präcedenzfall vor. Es ist die Sache, welche ihrer Zeit als eine cause célèbre die gesammte Juristenwelt beschäftigte und eine große Anzahl gelehrter Deduktionen und Streitschriften hervorrief — die Sache des nassauischen Geh.-Raths v. Almendingen, welcher wegen Prozeßschriften, die er als Rechtskonsulent zur Begründung von Ansprüchen gegen die k. preuß. Regierung angefertigt hatte, während eines vorübergehenden Aufenthaltes in Preußen verhaftet und zur Kriminaluntersuchung gezogen wurde.

— An die Stelle des Herrn v. Fonton, welcher in diesen Tagen auf seinem Posten in Hannover erwartet wird, tritt voraussichtlich ein Beamter der hiesigen Legation in die bei der russischen Gesandtschaft in Wien erledigte Stelle ein. (C. B.)

— An Stelle des zum ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes in Köln ernannten früheren Ober-Tribunalsrathes Broicher ist der Ober-Tribunalsrath v. Ohlen und Adlerskron zum Mitgliede des Disziplinarhofes für die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten für die laufende Geschäftsperiode von des Königs Majestät ernannt worden. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat das Statut der „Stiftung der Stadt Breslau zum Gedächtniß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin von Preußen“ zu vollziehen und den städtischen Behörden daselbst in einem sehr gnädigen Schreiben für die bei Gründung dieser Stiftung gezeigte patriotische Gesinnung Seinen herzlichen Dank auszusprechen geruht. — Der „Norddeutschen Zeitung“ wird in Nr. 301 aus Wolgast geschrieben, daß der Kriegsschooner „Frauen-Gabe“ daselbst am 9. Juli vom Stapel laufen werde, und daß bei dieser Gelegenheit der Stadt der Besuch Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert und Sr. Excellenz des Minister-Präsidenten Freiherrn v. Manteuffel bevorstehe. Wir können versichern, daß der Tag der Abstapelung noch nicht so nahe ist. Se. königl. Hoheit beabsichtigt, den Akt der Taufe selbst zu vollziehen, aber erst nach der Rückkehr aus dem Bade von Homburg. — Die berliner Künstler fahren übrigens fort, ihre Theilnahme für das Unternehmen des Frauenvereins zu bethätigen. Herr Eichler (unter den Linden Nr. 27) hat dem Vereine das sinnreiche Geschenk von 12 Reliefbildern der berühmtesten Admirale in goldener Rahmen zur Ausschmückung der Kajüte gemacht. Es sind darunter die Admirale Nelson, Ruyter, Tromp, Andreas Doria, Morosini, de Tourville, Exmouth, Smith u. s. w. Es wäre gewiß erfreulich, wenn auch der Salon des Fahrzeuges von patriot. Freunden des Unternehmens auf ähnliche Weise durch Gemälde oder plastische Kunstwerke geschmückt würde. (P. C.)

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird, wie wir hören, während Höchstseines nur kurzen Aufenthaltes hierselbst, das Schloß Babertsberg bei Potsdam bewohnen, und ist gestern Abend dorthin abgereist.

Der Major und persönliche Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Graf v. Wrschowetz Sekerka v. Sedczicz, ist zum Commandeur des 2. Husaren-Regiments (2. Leib-Husaren-Regiments) und der Major v. Stössell vom 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Rußland) zum Commandeur des 2ten Kürassier-Regiments (Königin) ernannt worden. (N. Pr. Z.)

— Die bei der Regierung zu Trier erledigte Dirigentenstelle der Abtheilung des Innern, incl. der Stellvertretung des Regierungs-Präsidenten, ist dem königlichen Ober-Regierungs-Rath Herrn v. Gärtner zu Minden übertragen. (Tr. Z.)

— Aus Hamburg schreibt man der „Köln. Ztg.“: Wie unlängst Schweden ein eigenes Konsulat für die zwei nördlichen Reiche zur Wahrung seiner Interessen im Orient, und zwar in Konstantinopel, errichtete, so will auch die Pforte ein General-Konsulat für die drei skandinavischen Staaten in Kopenhagen errichten.

Potsdam, 6. Juli. Se. Majestät der König nahm gestern in Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Herrn Ministerpräsidenten. (St.-A.)

Deutschland.

Frankfurt, 2. Juli. Herr v. Prokesch hat umfassende und bestimmte Instruktionen mitgebracht, in Betreff einer demnächstigen Mittheilung Oesterreichs an die Bundesversammlung, welche, sobald die verschiedenen Gesandten mit Instruktionen darüber versehen sein werden, erfolgen soll, was wohl nicht mehr lange andauert, da besagte Mittheilung seit einiger Zeit schon allen deutschen Regierungen zur Kenntniß gebracht wurde. Wenn keine besonders dringenden Geschäfte mehr vorkommen, wird die Bundesversammlung, durch Aussetzung mehrerer Sitzungen, wahrscheinlich in diesem Monat schon, Ferien haben. (Würt. Stz.)

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 30. Juni. Die Reduktion bei den in Galizien stehenden österreichischen Truppen ist in Beziehung auf die Haltung der Russen im Königreich Polen nicht ohne Einfluß geblieben. So eben macht das General-Proviant-Amt der Besatzung des Königreichs bekannt, daß auf Befehl des Generalissimus Paskewitsch von den für die Verpflegung der Besatzung der polnischen Festungen bestimmten Ochsen 1629 Stück verkauft werden sollen. Die unweit der österreichischen Grenze liegende Festung Zamosc wird von ihrem lebendigen Vorrathe allein 683 Stück Ochsen verkaufen, und die Eröffnung der Getreidemagazine behufs des öffentlichen Verkaufs wird nächstens erwartet, was zu dem Sinken der Getreidepreise bedeutend beiträgt. Die durch die letzten Ausmärsche gelichtete Besatzung im südlichen Polen ist nicht vermehrt worden und die Garden sind nicht weiter vorgedrungen. Ein großer Theil derselben steht im südlichen Litthauen an der wolhynischen Grenze. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Das erste Regiment der englischen Schweizerlegion soll in 3 oder 4 Wochen nach der Krim abgehen. In Folge heftiger Reklamationen haben nun alle Soldaten 100 Fr. Handgeld erhalten; das Uebrige wird für ihre Ausrüstung zurückbehalten. Es stellt sich jetzt als unzweifelhaft heraus, daß die schweizerischen Werber in der Militärconvention, welche sie hier im Lande verbreiteten, die Bestimmungen des von den englischen Behörden herausgegebenen Reglements nicht wahr und treu, sondern verfälscht wiedergeben, um mehr Mannschaft anzulocken. So stand in dem ursprünglichen Reglement, die Soldaten sollten nur 75 Fr. Handgeld erhalten, da die andern 75 Fr. für die Uniformirung zurückbehalten würden. Die Werber versprachen aber jedem Soldaten 150 Fr. Handgeld und verschwiegen den Abzug. (Postz.)

Italien.

Rom, 27. Juni. Für die übermorgende Feier des Peter-Paulfestes werden aus Rücksicht auf die anwesenden fürstlichen Personen überaus glänzende Vorbereitungen getroffen. Vorgestern Abend trafen der Herzog und die Herzogin von Brabant, und gestern mit Einbruch der Dunkelheit der König von Portugal mit seinem Bruder dem Herzog v. Oporto ein. Bei seiner Ankunft im Hafen von Civitavechia ward der König gestern an Bord des Schiffes von Monsignor Borromeo, vom Delegaten und vom Bischof Civitavechias im Namen des Papstes bewillkommt, und von einer zahlreichen römischen Ehrengarde hierher geleitet. Er stieg im Hotel di Londra ab, und ward alsbald durch den Oberkämmerer Sr. Heiligkeit begrüßt. Wenige Augenblicke darauf erhielt er einen Besuch vom Herzog v. Brabant. Heute Mittag empfing der Papst den König und seinen Bruder in einer feierlichen Audienz, wobei die größte Etikette beobachtet ward. Am Fuße der Treppe des vatikanischen Palasts empfingen beide Fürsten der Maggiordomo Monsignor Medici, und einige Stufen höher Monsignor Fürst Hohenlohe, Graf Talbot, Graf Merode und Monsignor Stella, während der Papst selber ihnen bis auf die Schwelle seines Zimmers entgegenkam. Der König und sein Bruder verweilten lange bei Sr. Heiligkeit, dann ward ihr Gefolge vorgestellt, in welchem sich auch der Vicomte v. Carreira und der Marschall Herzog v. Terceira befinden. Der König besuchte eine Stunde später den Kardinal Staatssekretär Antonelli, und besah dann das Antikenmuseum des Vaticans. Sein Aufenthalt wird eine Woche dauern, worauf er sich nach Neapel begibt. (A. Z.)

Spanien.

P.C. Nach einer in der „Madrider Zeitung“ veröffentlichten amtlichen Uebersicht zählt die National-Miliz in Spanien, so weit die Listen vorliegen, gegenwärtig 546,286 Mann, und zwar 530,559 Mann Infanterie, 13,792 Mann Kavallerie und 1935 Mann Artillerie. Die wirkliche Totalsumme muß sich aber noch etwas höher stellen, da aus einigen Provinzen nur unvollständige Angaben eingegangen waren. Die Betheiligung der einzelnen Provinzen ist sehr ungleich und steht nicht im Verhältniß zur Bevölkerung der letzteren. Artillerie hat die National-Miliz nur in den größten Städten, namentlich in Madrid, Saragossa, Santander, Malaga, Barcelona u. s. w. An Waffenstücken wurden vertheilt; 110,330 Flinten, 4312 Karabiner, 5777 Säbel, 1922 Lanzen und 28 Kanonen. Es ergiebt sich aus der Summe der Bewaffnungsstücke, wenn man auch eine gewisse Zahl eigener Waffen der Milizmänner in Anrechnung bringt, daß von der oben angegebenen Gesammt-Mannschaft doch nur ein kleinerer Theil zur wirklichen Dienstleistung ausgerüstet ist. Nur die Miliz von Madrid ist vollständig armirt. Inzwischen sind von Seiten der spanischen Regierung, namentlich in belgischen Gewehr-Fabriken, neuerdings ansehnliche Bestellungen gemacht worden, um die Ausrüstung der National-Miliz mehr und mehr zu vervollständigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. Juli. [Kirchliches.] Am Feste der heil. Apostelfürsten Peter und Paulus wurde in der hiesigen Kreuzkirche von Sr. bischöfl. Gnaden, Herrn Weihbischof Latussek, nach gehaltener belehrender Ansprache, an 750 Personen das heil. Sakrament der Firmung ausgespendet. — Am folgenden Tage, den 30. Juni, ertheilte Se. fürstbischöfl. Gnaden, unser hochw. Herr Fürstbischof, folgenden Herren Alumnen die heilige Weihe des Presbyterates: Lic. Arnold, Beininger, v. Braunschweig, Felgenhauer, Froelich, Gebel, Goltsch, Hauptstock, Heidenreich, Hocke, Hoffmann, Kolanus, Krause, Kinne, Krones, Ksoll, Liehr, Machui, Michael, Mücke, Nytz, Otto, Porschke, Puffke, Roehr, Rost, Schaffer, Schumacher, Seipolt, Sgaislik, Silvester, Sklarzik, Spira, Stiller, Wanderstraß, Winkler, Zimmer. Zugleich empfingen die der prager Erzdiöcese angehörigen Herren: Erber, Prause, Mertin, Richter, Spillmann, Weiß, und aus der olmützer Erzdiöcese die Herren Alker, Kunisch und Ullrich die heilige Priesterweihe. Am Schlusse der heil. Handlung hielt Se. fürstbischöfl. Gnaden an die neugeweihten Priester, sichtlich tief bewegt, eine sehr ernste Ansprache, welche denen, die sie gehört, unvergeßlich bleiben wird.

Der Alumnats-Senior und Weltpriester Karl Konetzki hierselbst als Kapellan nach Ottmachau. Pfarradministrator Karl Eisenecker in Boischow als Kapellan nach Friedland OS., Archipresbyterat Falkenberg OS. Pfarrer Neugebauer in Lomnitz bei Hirschberg als Pfarradm. in Spir. et Temp. nach Stadt Jauer. Kapellan Karl Dittrich in Friedland OS. als Pfarradministrator in Spir. et Temp. nach Boischow, Archipresbyterat Pleß. (Schl. Kirchenbl.)

Breslau, 7. Juli. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Weißgerbergasse Nr. 19 ein schwarzer wollener Frauen-Ueberrock, 1 kattuner Frauenrock ohne Leibchen, 18 Ellen Parchent und einige Ellen Kattun; Gartenstraße Nr. 17 zwei Gummibäumchen im Werthe von 4½ Thlr.; Vorwerksstraße Nr. 13 ein grüner Tuchrock, eine braunlederne Brieftasche und ein altes Portemonnaie; Friedrichsstraße Nr. 8 ein blauer Tuch-Ueberrock, ein brauner Tuchrock, 3 Paar schwarze Tuchbeinkleider, 3 Westen, 3 Stück schwarze und 2 Stück graue Atlas-Kravatten, 1 Paar glanzlederne und 1 Paar kalblederne Stiefeln und 1 Stutzuhr; Albrechtsstraße Nr. 18 ein Kopfkissen mit rothgestreiftem Ueberzuge, 1 Frauen-Ueberrock und 1 Regenschirm; von einem auf der Grünen-Baumbrücke stehenden Wagen ein blauer Tuchmantel; Ring Nr. 35 ein Paar Zeuggamaschen; Schuhbrücke Nr. 69 das außerhalb am Hause angebrachte und mit der Aufschrift: „Hier werden Damenhüte verfertiget, so wie auch modernisirt bei H. Michael“ versehene Schild; einem Herrn aus der Brusttasche seines Rockes 55 Thlr. baares Geld, bestehend in Fünf- und Einthalerscheinen; Albrechtsstraße Nr. 37 ein schwarzseidener Frauenüberrock mit 2 Krausen, im Werth von 20 Thlr.; zu Kleinburg dem daselbst wohnenden Ackerpächter S. aus einem unverschlossenen Stalle ein rothgeflecktes Kalb.

Gefunden wurden: ein blauer Tuchmantel mit dunkelbraunem Kragen, ein Schlüssel.

Verloren wurden: ein goldner Siegelring mit einem Goldtopas, eine goldne Damenuhr nebst Haken, ein Portemonnaie, enthaltend einen Fünf-Thaler-Kassenschein und einiges Kleingeld. (Pol. Bl.)

Berlin, 6. Juli. [Patent.] Dem Uhrmacher J. Brinckmann zu Potsdam, ist unter dem 4. Juli 1855 ein Patent auf eine Kontrol- oder Wächter-Uhr in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

Börsenberichte.

Berlin, 6. Juli. Die Börse war in flauer Stimmung, und die Course meist rückgängig, schlossen aber zum Theil wieder etwas höher. Nur Magdeburg-Halberstädter sind abermals im Preise gestiegen.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. 4% 138 etw. bez. u. Br. Köln-Minden. 3½% 162 à 161¼ à 162½ bez. Prioritäts 4½% 101 bez. dito II. Emiss. 5% 103 Br. dito II. Emiss. 4% 93 à 93¼ bez. u. Gl. dito III. Emiss. 4% 93 à 93¼ bez. u. Gl. Ludwh.-Berb. 4% 149 à 147 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 48⅞ u. ¾ bez. dito Prior. 5% — — Niederschl.-Märk. 4% 95 bez. Prior. 4% 93¾ Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 bez. dito Prior. Ser. III. 4% 92¾ Gl. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Gl. Niederschl.-Märk. Zweigb. 4% — — Oberschl. Litt. A. 3½% 226½ à 227 bez. Litt. B. 3½% 190½ Br. Prior. Litt. A. 4% 94¼ Gl. dito Litt. B. 3½% 85 Br. dito Litt. D. 4% 92½ bez. dito Litt. E 3½% 82¼ bez. Rheinische 4% 105½ à 106 bez. dito Prior. Stm. 4% 106½ bez. dito Prior. 4% 89 Gl. 3½% Prior. 84 à 83⅞ bez. Stargard-Pos. 3½% 90 Gl. Prior. 4% — — dito 4½% 99½ bez. Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 4% 235 bez. II. Prior. 4% 92½ bez. Mecklenb. 4% 57 Br. 56¾ Gl. Mainz-Ludwgh. 4% 106 à 106½ bez. Berlin-Hamb. 4% 120 à 119 bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102 Gl. II. Emiss. 102 bez. Aach.-Mastr. 4% 50½ bez. Prior. 4½% 94½ bez. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101 bez. dito von 1852 4½% 101 bez. dito von 1853 4% 97¼ Br. dito von 1854 4½% 101¼ etw. bez. Prämien-Anleihe von 1855 3½% 117 etw. bez. St.-Schuldsch. 3½% 87¼ Br. Preuß. Bank-Anth. 4% 116 Br. Pos. Pfandbr. 4% 101½ Gl. dito neue 3½% 94 Gl. Poln. Pfandbr. 4% — — III. Emiss. 4% 92 Br. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79 Gl. dito à 300 Fl. 5% 88½ Gl. dito à 200 Fl. 18¾ Br. Hamb. Präm.-Anl. — — **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 139½ Gl. dito 2 Monat 138⅞ Gl. Hamburg kurze Sicht 148⅞ bez. dito 2 Monat 148⅜ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 16¼ Sgr. Gl. Paris 2 Monat 78⅝ bez. Wien 2 Monat 81½ bez. Breslau 2 Monat 99⅓ bez.

C. **Breslau,** 7. Juli. [Produktenmarkt.] Stimmung matt. Preise unverändert bei geringem Umsatz. Weizen weißer 85—103 Sgr., fein und mittel 105—112 Sgr., gelber 85—100 Sgr., fein und mittel 103—108 Sgr. Roggen 74—80 Sgr., fein und mittel 82—84 Sgr. Gerste 52—54—58 Sgr. Hafer 34—43 Sgr. Erbsen 75—80 Sgr. Oelsaaten ohne Handel.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.